

Runder Bauch, spitzes Mundwerk

Bei der Auftaktveranstaltung der Sportstiftung Hochfranken kann sich Mario Basler Seitenhiebe nicht verkneifen. Die Mission Weltmeister sieht er in Gefahr.

Von Hannes Huttinger

Er hat die Hände in der Hosentasche. Zurückhaltung? Das war noch nie die große Stärke von Mario Basler. Als Spieler nicht, jetzt nicht. Seine Fans lieben ihn, weil er offen und ehrlich seine Meinung sagt. Auch in der Hofer Freiheitshalle ist das so, bei der Auftaktveranstaltung der Sportstiftung Hochfranken.

Niemand ist vor Mario Basler sicher. Zuerst bekommt Matthias Sammer, sportlicher Leiter des FC Bayern München, sein Fett weg. „Der weiß ja sowieso alles besser. Ich dachte eigentlich, dass es da bei den Bayern kracht“, sagt der ehemalige Fußball-

Profi. Auch Berti Vogts, der ihn einst in die Nationalmannschaft berufen hatte, ist vor dem 45-Jährigen nicht sicher. „Vogts ist einer der Typen, die in den vergangenen Jahren am wenigsten Ahnung vom Fußball hatten“, meint Basler. Er tut das in seiner typischen Art: trocken und ohne eine Miene zu verziehen.

Aber Mario Basler ist nicht nur nach Hof gekommen, um über Berühmtheiten des Fußballs herzuziehen. Es geht um seine Person – und da taucht ein Vereinsname auf, den wohl selbst die eingefleischtesten Fußball-Liebhaber nicht kennen werden. TuS Rüssingen lautet der Name des Klubs, für den Mario Basler derzeit spielt. Nun ja, spielen wäre vielleicht übertrieben. „Schaut euch mal meinen Bauch an“, wendet er sich ans Publikum. Er sei nur noch da, um Tore zu verhindern. „Da muss ich nicht so viel laufen“, betont er. Ohnehin hat er in der Landesliga

Nahe erst drei Partien absolviert. In der Aufstiegsrelegation wird sich „Super Mario“ aber wieder das Trikot überstreifen.

Für den Freistoßspezialisten ist die Landesliga natürlich eine völlig andere Welt. Basler stand beim FC Bayern München bereits mit Weltstars auf dem Rasen, hat Typen wie Effenberg, Matthäus und Kahn hautnah miterlebt. Er gehörte zu einer Reihe

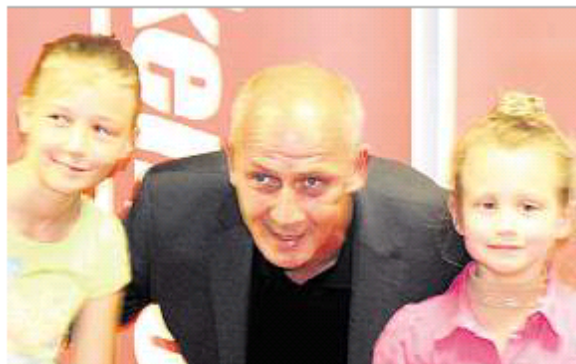
von Spielern, die immer wieder als „echte Typen“ bezeichnet werden. Heute werden solche Typen immer weniger. Warum? Eine wirkliche Erklärung hat Basler dafür nicht. Dafür weiß er aber, worauf es heutzutage auf dem Weg ins Profigeschäft ankommt. „Man muss gut in der Schule sein. Die Vereine achten darauf. Zu meiner Zeit war das noch nicht so“, erklärt Basler, der seinerzeit eine Ausbildung

abgebrochen hat. Natürlich steckt hinter dieser Aussage ein Appell an sämtliche aufstrebende Jung-Fußballer.

Basler weiß: Den Berufswunsch „Profifußballer“ teilen unzählige Jugendliche. Ein Grund dafür dürfte auch das satte Gehalt sein, das sie Stars monatlich überwiesen bekommen. „Sicher ist der eine oder andere überbezahlt“, sagt Basler. Generell

möchte er die Ansicht, alle Fußballer würden zu viel Geld verdienen, aber nicht stehen lassen: „Ein Fußballer hat nur zehn bis zwölf Jahre Zeit, um dieses Geld zu verdienen. Außerdem muss man sich oft genug beschimpfen und bedrohen lassen. Ein Teil davon ist also Schmerzensgeld.“

Aus aktuellem Anlass kann sich Mario Basler ein Statement zur deutschen Nationalmannschaft natürlich nicht verkneifen. Millionen euphorischer Fans erwarten den Titel, der einstige Dribbel-Künstler äußert sich da weniger zuversichtlich. „Ich habe die Befürchtung, dass wir nicht sonderlich weit kommen werden. Die Mannschaft wirkt auf mich nicht fit genug“, sagt er. Es ist eben seine Art, die Dinge nicht schönzureden, sondern sie klar anzusprechen. Und so wundert es auch niemanden, dass er sich inmitten der Veranstaltung lautstark fragt: „Gibt es denn hier keine Raucherpause?“ Nein, die gab es nicht. Aber man muss kein Prophet sein, um zu wissen, was Mario Basler im Anschluss an die Veranstaltung vor der Freiheitshalle getan hat.



Sie unterhielten die Gäste auf ihre Art, aber ebenso gut wie Mario Basler: die Hofer Gymnastinnen Sophia Schulze (links) und Annika Hechtfisher.

Foto: Neidhardt